Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

πρωτόμορροι steht und Hermann aus dem Par. B πρωτόμοιροι in den Text gesetzt hat. Wir erwähnen dies, weil nicht nur Hartung bemerkt, τις stehe in den Büchern und καί sei eine Emendation von Hermann, sondern auch Wieseler in Jahn's Jahrb. Bd. 73 S. 263 auf diese vermeintliche handschriftliche Lesart ἐν τις seine Emendation ἐγγύς stützt, die er mit Unrecht von den Scholiasten bestätigt glaubt.

Ostrowo.

R. Enger.

Ueber die kritische Behandlung des Hesychius.

In Mützells Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1856 S. 925 wird mir ein Verkennen meiner Aufgabe zum Vorwurf gemacht, wenn ich in dem veröffentlichten Specimen Hesychianum für die Grammatiker und Lexicographen eine besondre Rubrik machte, da es sich hier nicht um Errichtung der Quellen handle. In der Ausgabe selbst treten allerdings die Excerpte aus den Lexicographen nicht als besondre Rubrik auf, da ich vielfachen Wünschen zu genügen, Alles zu einer Stelle gehörige zusammengestellt habe, allein meine Aufgabe habe ich auch früher wohl nicht verkannt. Vielmehr verkannte mein lieber Nauck meine Absicht. Herstellung des Hesychius liegt durchaus nicht in meinem Plane, denn dieser gute Mann war nichts als ein fingerfertiger Schreiber, dessen Unsinn und Mißverständnisse uns blutwenig interessiren; daher ich auch wiederholentlich den Herausgebern des Stephanus es verübelt habe, wenn sie alle augenfälligen Irrthümer wie baare Münzen in Curs setzen. Wer sich an eine Ausgabe des Hesychius macht, muß eine Herstellung des Diogenianus zu seinem letzten und höchsten Ziele machen, von dessen schätzbarem Werke Hesychius ja nur eine durch den Tachygraphen schmählich interpolirte Abschrift ist. Demnach gehen mich durchaus nicht alle alten Nationallexicographen an, sondern nur diejenigen, welche ebenfalls aus Diogenian schöpften, oder dem Diogenian durch das Medium des Pamphilus seine Schätze lieferten: d. h. 1) vor allem

die Cyrille, die Bekkerſchen Lexika, Photius und das Etym. M. (erſt in zweiter Reihe Suidas und Zonaras), und 2) die Scholien zu den Tragikern und Komikern wegen Reſtitution der λέξις τραγική und κωμική, nebſt Apollonius Sophiſta und Erotian. Nur dieſe werden daher befragt und verdienten wohl ihre beſondre Rubrik, — gehörten wenigſtens ſicherlich nicht in die Rubrik der templamina.

Daß mir aber dieſes höhere Ziel vorſchwebte, hoffte ich dadurch genugſam angedeutet zu haben, daß ich zur Zulaſſung einer typographiſchen Unſchönheit, der Sternchen vor den nicht diogenianeiſchen Gloſſen mich entſchloß. Freilich würde ich dieſen Stern, meiner Ueberzeugung nach, noch vor manche nicht decorirte Gloſſe haben ſetzen dürfen, allein grade dadurch, daß ſolche νόθα in der alphabetiſchen Reihenfolge frei ausgehen, wünſchte ich conſervative Behutſamkeit als Editor zu zeigen, dem Vorwurf kritiſchen zu tief einſchneidenden Wagniſſes zu entgehen. Wer die Sache aus dieſem Geſichtspunkte betrachtet wird finden, daß dem Heſychius als ſolchem ſein Recht widerfahren iſt, ohne das höhere Ziel aus dem Auge zu verlieren. Die Befolgung meines Princips bietet aber einen doppelten großen Vortheil. Erſtens werden wir dadurch einen Schwarm abenteuerlicher Worte aus den Lexicis los, zweitens erleichtern wir uns das kritiſche Geſchäft ſelbſt. Nur Gloſſen aus Diogenian lohnen des weitern Nachdenkens, die decorirten Gloſſen mag der Codex Bardelloni ſchreiben und accentuiren, wie er will, ſie zu emendiren iſt verlorne Mühe, da ihre Herſtellung uns nur Alltägliches und Triviales lehren kann, oder wenns hoch kommt andre suo loco richtig erhaltne Gloſſen des Diogenian. Ich will das mit einigen ſchlagenden Beiſpielen belegen.

Gl. 60 lautet ἀβαλαία· συγγραφὴ ὁμολογία. Ich habe ſie für unächt erklärt und ausgeſchieden; ehrenhalber nur Scaligers Conjektur ἀβολαία angemerkt. Man glaube aber ja nicht, daß eine Verwandtſchaft des Wortes mit ἀβολεῖν ſtattfinde; die Gloſſe iſt rein griechiſch-barbariſch und lautete ἀβλαβά, zuſammengehörig mit ἄλαβα· μέλαν ᾧ γράφομεν. — Meine Vermuthung ἀβέλλει· στρέφει (Gl. 101) iſt jetzt beſtätigt durch den Cyrillus Mosquensis fol. 5: ἀββέλλω· στρέφω. — Ich habe ferner Gl. 109

getilgt ἀβέσσει· ἐπιποθεῖ θορυβεῖ, ungern Gl. 114 ἀβήσσει· ἐπινοεῖ belaſſen, weil zufällig durch ſie die alphabetiſche Folgerung nicht getrübt wird. Daß darin nichts als eine Glossa romana ſtecke, ahnte ich längſt, ehe mir Cyrillus die Beſtätigung durch folgende Gloſſen gab: ἀβῶ· ἐπινωῶ (sic), ἀβήσω· ἐπινοήσω, ἀβέσω· ὀρέγω, ἐπιθυμῶ. Es iſt nichts als aveo, avebo gemeint. Mit ἄβεις· ἔχεις ſtehts anders. Lobeck techn. p. 32 ließ die Sache unentſchieden, ob das Wort ein lateiniſches Verbum oder ein Nomen ſei. Ich glaube es iſt das letztere und nur dialektiſch von σῆπες verſchieden; doch davon wie über Gl. 73, ἀβαριστάν, wo ich mit voller Ueberlegung suspecta non est ſchrieb, ein andermal ausführlicher. — Weiterhin iſt Gl. 364 Ἀγαλάκτης ausgeſchieden; mit vollem Rechte, wie Cyrill. Mosq. fol. 9 lehren kann ἀγαλάκτην· ὄνοματους ενγενοῦς (sic), da ἀγαλΔΚΤην aus ἀγαλΛΙCΤην geworden iſt. Das darauf folgende ἀγαλβάς· ἀκρατής verräth, wie ich leider jetzt erſt ſehe, ſeine Nichtigkeit ſchon dadurch, daß im Cyr. Mosq. fol. 12 ἀγελαπής· ἐγκρατής als neues Monſtrum wiederkehrt. Jedes Hin- und Herrathen iſt danach übrige Mühe. — Gl. 1188 ἄδραχτον· ἴδιον ließ ſich dem innegehaltnen Plane nach nicht caſſiren; daß ſie auch eingeſchoben, eine Verderbniß aus ἔδραχον· ἴδον (ſo, nicht εἶδον pflegt Heſych zu ſchreiben) iſt, beſtätigt jetzt Cyrillus ἄδραχον fol. 23. Durch denſelben Codex erfahre ich nunmehr daß jede Bemerkung zu Gl. 1464 ἀζαΐα· φθονερά geſpart werden kann, weil das Wort aus αγ hierher verſchlagen iſt und ἀγαΐα· φθονερά lautete. — An manchen Stellen koſtet es freilich Ueberwindung das Verdammungsurtheil lediglich geſtützt auf das Kriterium der geſtörten alphabetiſchen Folge auszuſprechen: aber auch in ſolchen Fällen iſt es wohlgethan den graden Weg zu gehen. Er iſt und bleibt der beſte. Wer giebt gern Gl. 1453 auf: ἄζεστον· ἄπιστον. Σικελοί? Daß es trotzdem ſein muß, lehrt abermals Cyrillus Mosq. ἄθεστον· ἄπιστον.

Dieſe Beiſpiele werden denke ich genügen, den Beweis zu führen, daß mit einer bloßen Herſtellung des Heſychius bei der peinlichſten Ausnutzung des Codex Venetus nichts gedient iſt, ſondern

wenn der Kenntniß des griechiſchen Sprachſchatzes genützt werden ſoll, die Frage nach κεῖται ἢ οὐ κεῖται in den Vordergrund treten muß d. h. zum Bewußtſein zu bringen iſt, daß wir einen Diogenian von Interpolationen zu ſäubern haben.

Da ich den Cyrillus Mosq., deſſen Werth man aus obigen Proben wohl erkannt haben wird, erſt von Heft 2 an verwerthen kann, für Heft 1 aber mich auf nachträgliche Mittheilungen angewieſen ſehe, ſei es mir vergönnt gleich jetzt, gleichzeitig mit der Ausgabe der erſten 10 Bogen, einige ſignificantere Stellen zuſammenzureihen. Sie werden zugleich lehren, daß den Cyrillen ein Archetypus mit dem Heſych zu Grunde lag, jene aber vielfach genauer laſen und abſchrieben, als der Tachygraphos, obſchon ſie dieſer ſämmtlich an Schreibſeligkeit übertraf. Vortrefflich hat Ruhnken in Gl. 1427 ἀεττα λαίουσι : *ΛΕΥΓΑΛΕΟΙCΙ* erkannt; Cyrill. 39 D hat fol. 27 mit klaren Zügen ἀενγαλέοισι· χαλεποῖς; er hat in Gl. 1792 ſtatt αἰδοφόλοι das erwünſchte αἰδοφύτης· λεπτός· καὶ ἰσχυρός, was einerlei mit ἀϊδοφοίτης oder αἰδοφοίτης für ihn war; er bietet αἴμοι ſo accentuirt, wie ich vermuthete, nicht αἰβοῖ fol. 38; endlich fol. 39 ſtatt des räthſelhaften αἰόε· τοῖς εὑρετικὸς καὶ συνετοῖς κορέσαι das einzig richtige αἰόλος· εὑρετικός, συνετός. Auch αἰθρίως καθαρῶς, wofür im Heſych eine Spuke von Wortungethümen ſich findet, verdient alle Beachtung. Doch gehen wir der Reihe nach.

Fol. 2. ἀάνδιχα, δίχα χωρίς. Trügt der Schein nicht, ſo dürfte dieſe Gloſſe zur Aufklärung des verzwackten ἀάναιμα· πολλαχὴ χάρις bei Heſychius dienen. Ich würde dann mit der Conjectur χωρίς im specimen dem Wahren näher gekommen ſein, als mit der Berufung auf Glossae biblicae in der Ausgabe.

Fol. 3. ἀβαίνω, στένω-οἰμώζω.

Fol. 4. ἀβαρχνῶ, νωμῶ.

Fol. 5. ἄβελος· ἥλιος
ἀβέλιος· ἡλιακός. Vgl. Heſych. Gl. 103. 1341.
ἀβηρεῖ. ἄδει
ἀβιδαίον. ἀνδρεῖον. Daß darin nichts andres als βίλλ'ον ſtecke, bin ich noch überzeugt.

Fol. 6. ἀβίλιος· ὁ οἶνος
ἀβρίπια· κεκαθαρμένα.

Fol. 7. ἀβραμία· γιτία. Also iſt Gl. 196. ἀβρομία· ἀσιτία zu leſen, was aus dem cod. Venet. nicht zu errathen war.

Fol. 9. ἄγαλος καὶ ἀγάλιος· λοιδωρία καὶ ὀλοίδορος (sic)
ἀγαλμαῖος· λίθος αἱματίτης. Dadurch kommen 281 ff. in Ordnung, mit Hilfe des cod. Bard. eine Unmöglichkeit.

Fol. 10. ἄγγεα. ἀγγεῖα φλέβες wonach eine iatriſche Gloſſe überliefert iſt, keine homeriſche.

Fol. 11. ἀγγόρα· ἡ ῥῶξ τῆς σταφυλῆς doch fol. 12 auch ἀγερράκαμος· σταφυλή und fol. 17. ἀγρέκαβος· σταφυλή
ἀγέλασκος und fol. 12. ἀγέλασκον· ἄτιμον ἀγενές. Das Wort wird nicht anzufechten ſein, und ſteht vielleicht zu Γελέοντες in verwandſchaftlicher Beziehung.

Fol. 14. ἀγκάσπης· ὁ βόθρος.

Fol. 15. ἀεινεφίη· τύφωσις.

Fol. 26. ἀεκίϊες ἀκούειες, d. i. ἀεισϊέις.

Fol. 28. ἀζυκτή· γῆ χθὼν κόπρος, ein Beweis, daß ich richtig ἄζη vermuthete.
ἀήμητον. σύσπαστον ἐγχειρίδιον. Alſo iſt das wunderliche ἀήητον Gl. 1505 aus ἄκμητον verderbt.

Fol. 32. ἀθύσω· πυγνύω.
αἰάκρη· κρηπὶς θεμέλιον βάσις.

Fol. 34. αἰγύϗης (sic) αὐλός.

Fol. 39. αἴνεσθαι· λαμβάνειν.

Fol. 41. αἰσιμόνν. χοιροβοσκός.

Fol. 42. αἴσυλαζεις (sic) ἀπρεπῆ πράττεις, wo der Venetus noch verderbter αἰςλαρίζαις

ſchreibt. Cyrill las den verderbten Urcodex alſo richtiger.

Fol. 50. *ἀλάνθη· νύξ.*

Doch genug. Ich wollte nur zeigen worauf ſich meine Ueberzeugung gründe, daß, ſo ſchlecht auch unſre Hilfsmittel für eine Betrachtung des Heſychius ſein mögen, ſich doch beſſer mit ihm fertig werden läßt, wenn wir nach Cyrillianis uns umſehen, und dieſe gründlich ausbeuten, als wenn wir es mit einer haargenauen Collation des Venetus zwingen wollen. Und im Accentſatz iſt der Codex vollends ein unzuverläßiger Führer. Heſych accentuirte nach Herodians Canones. Wer alſo an meinem Unternehmen Intereſſe nimmt, und im Beſitze von Lexicis des Cyrill ſich befindet, an den ergehe hiermit die freundliche Bitte, durch Mittheilung dieſer Apographa dem weit ausſehenden Werke förderlich zu ſein. Bis jetzt beſitze ich ſolcher Lexica abſchriftlich ſieben.

Dels, im Februar 1857.

M. Schmidt, Dr.

Zur byzantiniſchen Chronographie.

Von der Stadtchronik, welche der von mir (Abhandlungen der Sächſ. Geſ. Bd. II.) herausgegebenen Chronographie von 354 einverleibt iſt, findet ſich eine Stelle (p. 646 meiner Ausg.) ausgeſchrieben von Cedrenus I p. 302 der Bonner Ausgabe, wodurch der Text berichtigt und vervollſtändigt wird:

Hoc imp. navis Alexandrina primum in portu Romano introivit nomine Acatus, qui attulit frumenti modios CCCC, vectores MCC, piper, linteamen, carta, nitria et opeliscum cum sua sibi base, qui est in

Ἐπὶ δὲ τῆς βασιλείας Αὐγούστου Καίσαρος εἰσῆλυς πλοῖον ἀπὸ Ἀλεξανδρείας εἰς τὴν πόρταν Ῥώμης, ἐπιφερόμενον σίτου μοδίων χιλιάδας ν', ἐπιβάτας ασ', ναύτας σ', πέπερι, ὀθόνας, χάρτην, νέλια, καὶ τὸν